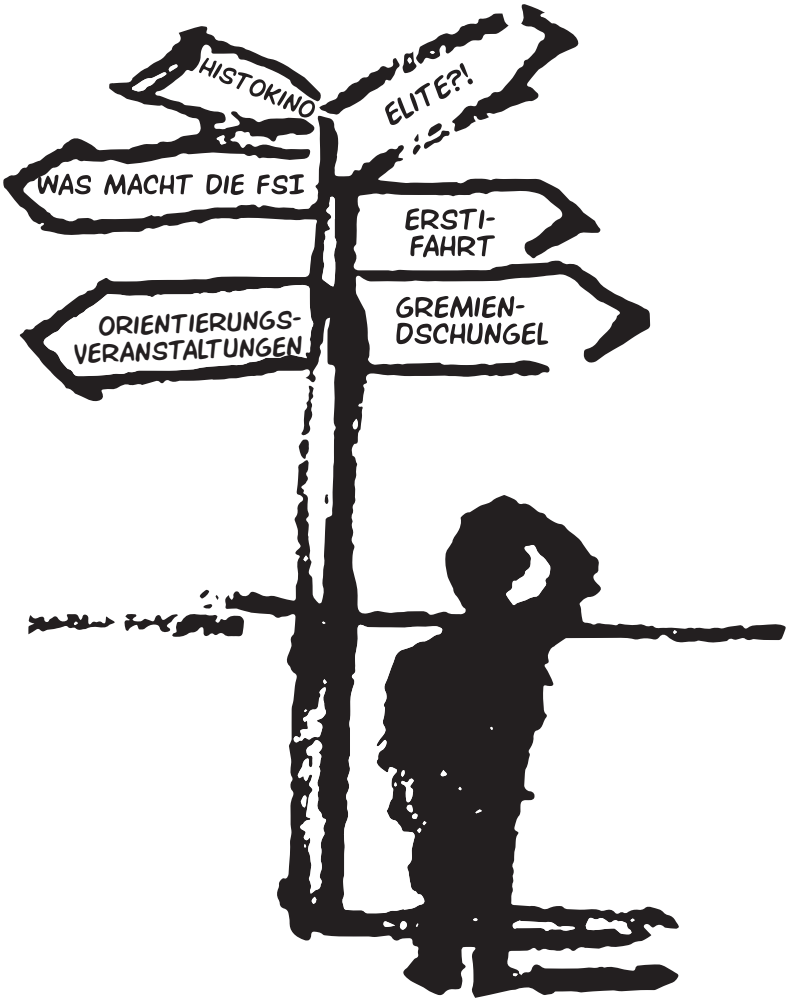
ERSTI-INFO

★ NÜTZLICHE INFORMATIONEN FÜR ERSTSEMESTER



WILLKOMMEN!

Endlich angekommen!

An der Uni - in deinem Fach - Geschichte. Und jetzt? Da kommen wir ins Spiel. Wir, das sind einige Studis in deinem Fachbereich, die dir den Einstieg ins Studileben etwas vereinfachen wollen. Wir organisieren uns in einer Fachschaftsinitiative, kurz FSI, und begreifen die Uni nicht als zweite Schule, sondern greifen die Möglichkeiten der selbstständigen Gestaltung des Unilebens auf, ganz nach dem Motto: Du bildest die Uni!

Es ist alles nicht so kompliziert, wie es aussieht und die Uni ist nur so verschult, wie du dich gängeln lässt. Wir haben in diesem Heft einen Überblick über das universitäre Leben zusammengestellt - von der FSI zur Hochschulpolitik und von der Studienorganisation zu den Beratungsstellen.

Zunächst stellt sich die FSI vor und zeigt dir, wie du schnell Anschluss findest und deinen Unialltag angenehm gestalten kannst. Histocafe, Histo-Kino und Histo-Tresen (siehe Histo-Kino und Histo-Tresen) bieten dir dafür einige Anlaufstellen, außerdem gibt es ja noch die Erstifahrt.

Es folgen einige Informationen über das Friedrich-Meinecke-Institut, das Mentoringprogramm und die Studienberatung.

In dem langen Abschnitt der Studienorganisation nehmen wir euch die Angst vor den komplizierten Studienordnungen und legen euch ans Herz, selbstbestimmt zu studieren und einen vorgeschlagenen Studienverlaufsplan wirklich nur als Vorschlag zu behandeln. Die Hochschulpolitik öffnet dir genau diese Möglichkeiten: deine Uni zu gestalten, anstatt dich mit Bürokratie und Restriktionen herumzuärgern. Und zu guter letzt einige Anreize, doch mal über den Tellerrand zu schauen und zu erkennen: Geschichte passiert nicht am FMI - Geschichte wird gemacht!

Eure Fachschaftsinitiative Geschichte

INHALT ...

fachschaftsini	**4-13**
was ist die fsi .. ?	4
corona - was ist anders?	6
histo-café	7
histo-kino	8
erstifahrt	9
fsi-sprechstunde	12
internetauftritt	12
newsletter	12
aktiv sein!	13
institut	**14-22**
frauenbeauftragte	14
mentoring	14
Kampf um studentische Freiräume	15
bücher & co.	17
studienorganisation	**22-30**
abv & lbw	22
studienberatung	22
studienverlauf	23
noch fragen .. ?	25
selbstbestimmt studieren!	27
campus management	28
hochschulpolitik	**31-42**
support your local ini!	31
Dein AStA	32
asta-publikationen	33
gremiendschungel	35
elite .. ? krise der universität	38
links & tipps	**43**

WAS IST DIE FSI ... ?

Das Kürzel FSI steht für Fachschaftsinitiative, kurz Fachschaftsini oder einfach nur Ini. Fachschaftsinitiativen sind Gruppen von Studierenden, die sich an ihren jeweiligen Fachbereichen und Instituten zusammengefunden haben, um die Universität politisch, kulturell und sozial mitzugestalten, studentische Interessen zu diskutieren und zu vertreten.

Die Fachschaftsini Geschichte kandidiert deshalb für die verschiedenen Gremien der akademischen Selbstverwaltung (Akademischer Senat, Fachbereichsrat, Institutsrat) und auch für die Gremien der studentischen Selbstverwaltung (Studierendenparlament).

Als Fachschaftsinitiative wollen wir jedoch nicht in rein repräsentativer Art eure vermeintlichen Interessen vertreten, sondern wir haben einen umfassenderen basisdemokratischen Ansatz. Das bedeutet, dass bei uns nicht die wenigen Mandatsträger_innen die Entscheidungen nach ihrem wie auch immer gearteten Gewissen treffen, sondern dass dafür ein gemeinsames, öffentliches Plenum zuständig ist. Das genaue Datum könnt ihr im Histo-Café erfahren oder per Mail an fsigeschichte@riseup.net erfragen.

Der basisdemokratische Ansatz hat den Vorteil, dass wir nicht voreingenommen an Parteilinien oder sonstigen Dogmen gebunden sind. Trotzdem haben wir natürlich politische Positionen für die wir uns einsetzen. Organisationsform und politischer Standpunkt hängen bei uns eng zusammen. Wir vertreten ein demokratisches Bildungskonzept und sind deshalb gegen Ausschlussmechanismen wie Studiengebühren oder Numerus Clausus, gegen Zugangsbeschränkungen für Seminare, gegen die Aufteilung des Studiums in den Bachelor für die Masse und den Master für die wissenschaftliche Elite.

Diese Positionen haben wir aus unseren Erfahrungen im Studium entwickelt. Die Arbeit in den universitären Gremien ist für uns ein Mittel, um sie öffentlich zu machen und umzusetzen, im Gegensatz zu den Hochschulgruppen der etablierten Parteien (RCDS, Liberale Hochschulgruppe, Jusos, Bündnis 90/Grüne, Linke.SDS) ist die Hochschulpolitik bei uns kein Sprungbrett für die

weitere Parteikarriere. Wir streben vielmehr danach, die Universität unmittelbar zu gestalten. Deshalb bieten wir am Fachbereich eine ganze Reihe von Sachen für euch an, etwa die Einführungstage für Erstsemester, das Histo-Kino, Kneipenabende, Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen und die Erstsemesterfahrt. Nicht zu vergessen: die studentischen Cafés Geschichte und Kunstgeschichte.

Viele dieser Aktivitäten, wie etwa die Fahrt oder das Erstsemester-Info-Heft finanzieren wir aus den Beiträgen der Studierendenschaft, die der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) verwaltet. Um unsere Arbeit wie bisher fortsetzen zu können, unterstützen wir daher zusammen mit anderen Fachschaftsinis den AStA und engagieren uns dort, um über den Fachbereich hinaus politisch zu wirken.

Natürlich ist diese Arbeit nicht einfach, die momentane Debatte über Sparmaßnahmen und die schleichende Verschulung und Kommerzialisierung des Hochschulbetriebes steht unseren Zielen diametral entgegen. Genau deshalb brauchen wir eure Unterstützung, um weiterhin aktive Hochschulpolitik und -kritik betreiben zu können.

plakat aus dem stupa-wahlkampf 2012

CORONA - WAS IST ANDERS?

Auch in diesem Semester ist aufgrund der Corona-Pandemie noch einiges anders. Die Seminare sind zumindest an unserem Fachbereich wieder in Präsenz, mit 3G-Regel und Maskenpflicht. Vorlesungen finden jedoch weiterhin online statt. Auch in euren Nebenfächern kann es passieren, dass ihr auf Online-Lehre zurückgreifen müsst.

Während der Pandemie haben wir einen Discord-Channel erstellt, um weiterhin eine Vernetzung der Studierenden und Online-Veranstaltungen anbieten zu können. Dies wird, u.a. durch unseren Lesekreis, auch weiterhin genutzt. Ihr könnt dort außerdem Fragen an uns loswerden oder es für unkomplizierte Online-Treffen nutzen.

Ansonsten ist aber vieles auch von unserer Seite wieder in Präsenz möglich: Das Café kann mit Maskenpflicht vermutlich wieder aufmachen, die Ersti-Fahrt findet statt, andere Veranstaltungen wie das Histo-Kino ebenfalls.

KONTAKT

Sucht euch aus, wie ihr am liebsten auf dem Laufenden gehalten werden wollt :)

Mail: fsigeschichte@riseup.net
Newsletter-Anmeldung: fsigeschichtefu.de/newsletter
Instagram: fsigeschichte
Facebook: FSI Geschichte FU
Telegram-News-Kanal: t.me/fsigeschichtefu
Discord-Channel: https://discord.gg/YJTnR62HuJ
Website: fsigeschichtefu.de

Wir haben außerdem eine **Telegram-Gruppe für alle Erstsemester** erstellt, über die ihr mit euren Komiliton_innen austauschen könnt. Ihr könnt der Gruppe über folgenden Link beitreten: https://t.me/joinchat/n2itMtfJ-juhmYmMy

HISTO-CAFÉ

Das ist der kleine Raum, aus dem Musik, Kaffeegeruch, heiteres Gelächter und hitzige Diskussionen über den Gang wabern. Das Histo-Café ist einer der wenigen studentisch besetzten Räume am FMI. Hier wird fairer Kaffee für den täglichen Aufstand gekocht, hier finden Studis ein gemütliches Plätzchen zum Plauschen, Fragen, Antworten und Abschalten.

Das Histo-Café ist ein im Streik des Wintersemesters 1988/89 erkämpfter studentischer Freiraum. Ursprünglich in der Silberlaube, wurde es mit dem Umzug des Instituts für Geschichte in die Räume A111 und A112 der Koserstr. 20 verlegt und existiert dort bereits mehr als 10 Jahre. (Heute nur noch Raum A112, siehe dazu „Kampf um studentische Freiräume“). Zusammen mit dem Raum der FSI Kunstgeschichte handelt sich um die einzigen studentisch selbstverwalteten Räumlichkeiten am Institut.

Das Histo-Café bietet einen Gegenpol zum üblichen anonymen Massenbetrieb an der FU und macht das sonst so sterile Friedrich- Meinecke-Institut zu einem sozialen Ort, jenseits der Lernfabrikatmosphäre. Studentische Selbstverwaltung und Raum zur Entfaltung sind an einem hierarchisch durchorganisierten und leistungsorientierten Ausbildungsbetrieb, wie sie die FU mittlerweile darstellt, keine Selbstverständlichkeit. So ist das Histo-Café ein Ort an dem studentische Projekte und Gruppen, wie beispielsweise die FSI Geschichte, aktiv sind.

Das Café soll ein offener Freiraum sein, frei und offen für alle, aber

auch frei von Diskriminierung, Herrschaftsmechanismen und kapitalistischverwertender Logik. Das Histo-Café ist außerdem Ort des Plenums (wechselnd zwischen Stadt und Uni), war Agitationszentrale im Streik 2003, und kann auch für dich ein Anlaufpunkt sein, Leute zu treffen und dich zu engagieren. Denn das Café lebt nur durch die, die Kaffee kochen, Cola, Mate und Sweeties anpreisen und 1-2 Stunden in der Woche opfern, damit Uni kein zielfixiertes anonymes Fachstudium ist, sondern ein Ort, den du auch nach deinen Vorstellungen verändern und gestalten kannst. Das Histo-Café kann deine Unterstützung gut gebrauchen! Also schau mal vorbei, trau dich rein, wir beißen nicht und zeigen dir gerne, wie du eine Café- Schicht übernehmen kannst.

Unter welchen Bedingungen das Café nach der pandemiebedingten Schließung wieder aufmachen kann, ist zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht ganz klar. Wenn ihr es in den Händen haltet, können wir euch dazu aber vermutlich mehr sagen, also sprecht uns gern darauf an.

histo-café o muerte!

HISTO-KINO

Alle vier Wochen, nämlich am 4. Dienstag im Monat, gibt es im H48 (Hermannstr. 48, U-Bhf Boddinstr.) das Histo-Kino der FSI Geschichte. Wenn nicht anders öffentlich ausgeschrieben, beginnen die Filme und Veranstaltungen, welche den Anspruch haben, historisch oder gesellschaftlich interessante Aspekte zu thematisieren, um 20 Uhr.

Hier kann bei einem sehr günstigen Getränk in außergewöhnlichem Ambiente dem exzessiven Bewegtbild schauen gefröhnt, gequatscht und kostenlos gekickert werden. Weiterhin ist dies eine Gelegenheit, Mitstudierende auch mal außerhalb der Uni kennenzulernen.

Gelegentlich finden außerdem Informationsveranstaltungen, Diskussions- und Spieleabende oder Lesungen an unterschiedlichen Orten statt..

Hast du Lust, eine Filmreihe oder einen Kneipenabend mitzuorganisieren und vielleicht deine Themen miteinzubringen?

Alle unsere Veranstaltungen sind rollstuhlgerecht.

ERSTI-FAHRT

Vom 28.10. - 31.10.2021 wollen wir mit euch in die rauschenden Weiten der brandenburgischen See stechen. Genauer gesagt, nach Wernsdorf am Berliner Stadtrand, bequem mit dem Semesterticket zu erreichen. Dabei wollen wir jedoch keine reine „wie-überstehe-ich-mein-erstes-Semester-Fahrt“ mit euch machen, sondern auch inhaltlich-kontrovers diskutieren, gemeinsam kochen und vor allem kistenweise Spaß haben.

Daneben soll eine ganze Reihe von Workshops zeigen, wie selbstorganisierte Bildung auch außerhalb vom Hörsaal wunderbar funktioniert. Lasst euch überraschen!

Dabei ist dieses Programm auch immer nur ein Vorschlag, an dem ihr selbst rumschrauben und eigene Themen einbringen könnt. Und neben all der Bildung ist auch noch jede Menge Zeit zum Quatschen und gegenseitigen Kennenlernen.

Wenn sich das für dich nach Spaß, Spaß, Spaß anhört, schreib einfach eine Mail an fsigeschichte@riseup. und wir schicken dir alle notwendigen Infos zu. Die Fahrt kostet samt Verpflegung,Übernachtung und allen anderen Sachen 30€. Am Geld soll's aber nicht scheitern.

In unserer Infomail erhälst du nährere Informationen zur Anfahrt und dazu, welche überlebenswichtigen Sachen du einpacken solltest.

Bei weiteren Fragen und Unklarheiten kannst du dich vertrauensvoll an die Mail-Adresse der FSI (siehe oben!) wenden oder noch besser, einfach mal im Histo-Café (Raum A112) vorbeikommen, dort findest du Ansprechpartner_innen.

Wir freuen uns auf dich!

Wernsdorf ★ 28.10. - 31.10.2021

FSI-SPRECHSTUNDE

Bei Fragen und Problemen sind euch die Mitglieder der FSI gern mit Rat und Tat zur Stelle. Sprecht uns einfach im Histo-Café an oder schreibt uns eine Mail an fsigeschichte@riseup.net. Bei vertraulicheren Themen steht auch ein Büro zur Verfügung.

INTERNETAUFTRITT

Du findest die FSI auch im Internet! Es gibt einen regelmäßig aktualisierten Blog, ein Facebook-Profil und einen Instagram-Account. Dort gibt's immer brandaktuelle Themen nachzulesen, die fleißig kommentiert werden können. Regelmäßig werden dort aktuelle Veranstaltungshinweise hochgeladen. Zu finden unter:
fsigeschichte.de, als **„FSI Geschichte FU Berlin"** auf Facebook und als „**FSI Geschichte**" auf Instagram.

NEWSLETTER

Der Newsletter der FSI informiert alle paar Wochen per Mail über Themen rund um das Studium an der FU und am Friedrich-Meinecke-Institut. Es geht um Veranstaltungstipps, Partys und allerlei Service-Informationen, aber natürlich auch um Hochschulpolitik, Studiengebühren, Proteste und Aktionen. Zusätzlich informieren wir über Änderungen der Studienordnungen und Verfahren, die durchaus bedeutend sein können und sonst oft gar nicht oder nur durch die Studienberatung kommuniziert werden.

Wenn du also immer auf dem laufenden sein willst, trag dich in den Newsletter ein. Es wird kein Spam verschickt, sondern nur Sammelmails mit den wichtigsten Infos.

Abonnieren kannst du ihn unter:
fsigeschichte.de/newsletter/

AKTIV SEIN!

termine, termine, termine

★ 14.10. Orientierungstag im Friedrich-Meinecke-Institut

★ 14.10. Historischer Campusrundgang mit der FSI Geschichte um 15 Uhr, Start: U-Bahnhof Freie Universität (Thielplatz) [Brümmerstr./ Ecke Faradayweg]

★ 19.10. Erstes offenes FSI-Plenum um 12 Uhr im Histo-Café (A112)

★ 26.10. Histo-Kino um 20 Uhr im H48 (Hermannstraße 48, Neukölln, 2. Hinterhof). Wir schauen den Film Metropolis (1927).

★ 28.10. - 31.10. Ersti-Fahrt in Wernsdorf

Volles Programm - wir freuen uns schon auf euch :) Ihr findet alles auch auf auf der Homepage und bei Facebook und Instagram.

MENTORING

Auch in diesem Semester ist am FMI ein Mentor_innen-Programm eingerichtet worden. Alle Studierenden im Kernfach bekommen dieses Semester Mentor_innen, also Studierende aus höheren Semestern, zugeteilt, um ihnen den Einstieg ins Studium zu erleichtern. Ihr werdet euch in euren Mentoriumsgruppen ca. fünfmal im Semester treffen und verschiedene Themen besprechen. Dazu gehören die Orientierung am Institut, in der Bibliothek und generell an der Uni. Aber auch die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sollen vorgestellt werden und Tipps zum Verfassen von Referaten und Hausarbeiten gegeben werden.

Infos dazu auf der FMI-Seite
www.geschkult.fu-berlin.de/

FRAUENBEAUFTRAGTE

Die momentane Frauenbeauftragte am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften ist Ellinor Friederike Trenczek (frauenbeauftragte@geschkult.fu-berlin.de). Eine Neuwahl ist im Dezember. Unter anderem ist es Aufgabe der Frauenbeauftragten, die Interessen der Frauen aller Statusgruppen am Fachbereich „in beratender Funktion" bei sämtlichen Personal- und Sachentscheidungen zu vertreten. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Belange, die Frauen am Fachbereich betreffen könnten. Das Spektrum reicht von Anregungen für die Lehre über Hilfestellungen, beispielsweise für Bewerbungsgespräche, für Alleinerziehende Studierende mit Kind etc., bis hin zu Begleitung bei Vorfällen sexueller Belästigung. Zu diesen und weiteren Fragekomplexen kann frau auch im Frauenreferat beim Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AStA) Informationen und Hilfestellungen erhalten. Wie und wo dieses erreichbar ist, entnehmt ihr bitte dem Ersti-Info des AStA (www.astafu.de). Darüber hinaus gibt es auch in der FSI Geschichte engagierte Frauen, die frau ansprechen und mit denen frau sich austauschen kann. Was auch immer ansteht, traut euch, es anzusprechen, ihr seid bestimmt nicht die einzige mit bestimmten Beschwerden oder Problemen!

KAMPF UM STUDENTISCHE FREIRÄUME

Studentische Interessen mit Sachzwangfüßen treten

Wie euch vielleicht aufgefallen ist und ihr schon mit Bedauern feststellen musstet, sind die studentischen Räume am Institut rar. Alles, was uns zur Verfügung steht, sind drei abstellkammergroße Räumchen: das Histo-Café, der Aufenthaltsraum der FSI Kunstgeschichte und unser FSI-Büro. In Zeiten der wirtschaftlichen Verwertungsuniversität haben solche Räume keinen Platz mehr und „die Studenten stehen am Ende der Nahrungskette" (Verwaltungsleiter Michael Vallo Anfang 2010 im Gespräch mit der FSI). Studentische Freiräume haben keinen Marktwert und werden deshalb rigoros zusammengekürzt. Dass die Uni dadurch jegliche soziale Komponente verliert, wird bewusst in Kauf genommen.

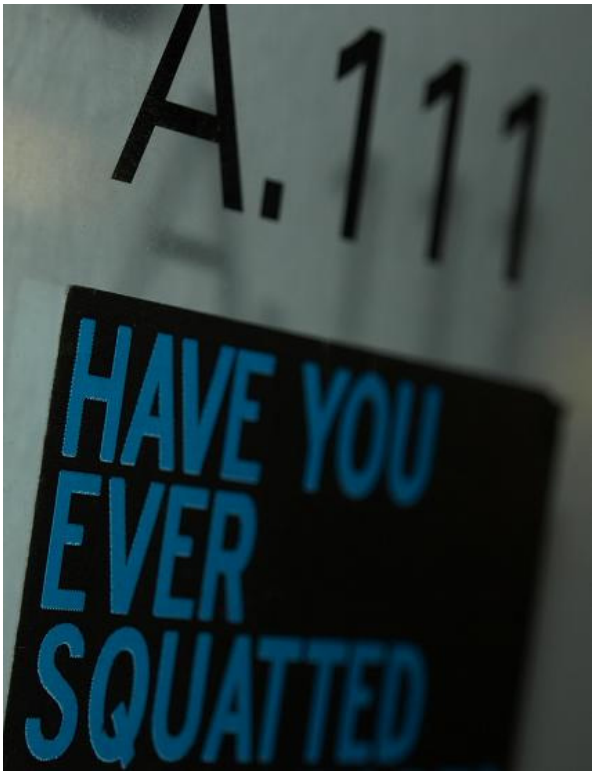
Ein Beispiel für diese Kürzungspolitik ist die Inanspruchnahme des zweiten Café-Raumes A111 durch die Institutsverwaltung vor zehn Jahren. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde der Raum neu gestrichen, die Schlösser ausgetauscht und ein Mehrzweckbüro darin eingerichtet. Dass sich die Verantwortlichen darüber im Klaren waren, dass mit Störaktionen gerechnet werden musste, zeigt schon die Tatsache, dass die Bauarbeiter sich während der Streicharbeiten in dem Raum einschlossen, um Störungen zu vermeiden.

Der Räumung vorausgegangen waren Protestaktionen wie zum Beispiel eine dreiwöchige Besetzung des Histo-Cafés und andere Veranstaltungen. Auf diese Weise hatte die Räumung 2 Semester lang verhindert werden können (Vgl. Studi-Cafés zu Mehrzweckbüros!. In: Out Letztlich

fand der Kampf um diesen (Frei-) Raum durch die erwähnte Streich- und Schlossaustauschaktion ein Ende.

Getreu der bereits angesprochenen Hierarchie werden wir es wohl noch öfter erleben, dass Studiinteressen mit Füßen getreten, unsere Freiräume zerstört und unsere Rechte ignoriert werden. Laut dem Raumnutzungskonzept des FMIs sollten uns Studis eigentlich 70 m² zur Verfügung stehen. Dieses Konzept wird allerdings immer dann von den Zuständigen ignoriert, wenn sie neue Räumlichkeiten für ihre Zwecke brauchen.

Wie viele studentische Initiativen und wie viele studentische Räume müssen noch verdrängt werden, bis bewusst wird, dass die Universität nicht nur Studierendenproduktion sein kann? Die Universität muss ein Raum der Entfaltung und der Verwirklichung sein, ansonsten kann sie aufhören, eine Universität zu sein und sich nur noch Lernfabrik nennen.



Der Kampf für Freiräume muss weitergehen!

Histo-Café bleibt (Risikokapital)!

BÜCHER & CO.

Um an der FU auch die richtige Literatur fürs Studium zu finden: hier ein kleiner Überblick über die Bibliothekenlandschaft der FU und von ganz Berlin.

Die zentrale Universitätsbibliothek (UB)

Garystr. 39 und Ihnestr. 28 (Nebeneingang, behindertengerecht, beide U3 Thielplatz) Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10 - 18 Uhr. Arbeitsplätze müssen bis auf weiteres online vorgebucht werden. Bücher können nur nach Online-Vorbestellung ausgeliehen werden.

„Wo sind hier eigentlich die Bücher?"

Diese oder ähnliche Fragen stellt sich, wer zum ersten Mal die Universitätsbibliothek (UB) in der Garystraße besucht. Tatsächlich finden sich viele der etwas zwei Millionen Bücher der UB frei zugänglich in dem Turm, der sich an das Hauptgebäude anschließt. Der Weg dort hinein führt – nicht nur räumlich – über den Katalogsaal der Ausleihe im 1. Stock des Gebäudes. Hier stehen auch die Computer zur Online- und uni-internen Recherche. Die meisten Bücher stehen in den Magazinen, die ihr über den Katalogsaal erreicht, wie es auf den ersten Blick scheint, recht ungeordnet: eingeordnet nach dem Jahr des Erwerbs durch die Bibliothek und keineswegs nach Themen sortiert, wie es in kleineren Bibliotheken üblich ist. Das große Hilfsmittel ist daher der Katalog. In ihm sind alle in der UB vorhandenen Bücher und teilweise die Bestände der zahlreichen Fachbibliotheken gespeichert. Zu einem guten Teil sind diese Bestände mittlerweile über den Primo der FU online recherchierbar (Uni- Rechner oder primo.fu-berlin.de); teilweise ist aber ein Gang zu den etwas altertümlichen Zettelkatalogen weiterhin unumgänglich, besonders bei älteren Beständen vor ca. 1980. Bei diesem zuletzt genannten Recherchemittel kann ein Titel jedoch nur dann gefunden werden, wenn man den_die Autor_in des Werkes kennt. Die Bücher, die ihr in der UB findet, sind zum größten Teil länger ausleihbar, es sei denn, es handelt sich um aktuelle ten, Lexika oder Raritäten. Diese sind Präsenzbestand und dann nur im Lesesaal zu benutzen, der sich im 2. Stock der UB befindet. Dort,

wie auch im 1. Stock, könnt ihr auch kopieren und ins Internet gehen. Fragt nach! In der UB gibt es viele Möglichkeiten, sich selbst schlau zu machen. Zahlreiche Merkblätter helfen über die ersten Schwierigkeiten hinweg. Auch die Leute, die dort arbeiten, kann mensch fragen. Im Katalogsaal, im Lesesaal und bei der Bibliographischen Auskunft gibt es spezielle Auskunftsstellen. Zu Beginn eines jeden Semesters gibt es sowohl in der UB als auch in vielen anderen Teilbibliotheken der Uni spezielle Führungen, in denen der Umgang mit Online- und Zettelkatalogen und die Bedingungen für die Ausleihe oder Benutzung erklärt werden.

Instituts- und andere Teilbibliotheken

Jede Bibliothek ist etwas anders. Die Bibliothek des Friedrich-Meinecke-Instituts für Geschichte zum Beispiel ist, wie viele andere Teilbibliotheken, eine Präsenzbibliothek, was bedeutet, dass die Bücher nur in der Bibliothek selbst benutzt werden können. Ausleihen sind nur über Nacht oder übers Wochenende möglich. Dafür braucht ihr bloß euren Studi-Ausweis. Die Bibliothek ist Montag, Mittwoch und Freitag 10 - 16 Uhr und Donnerstag sowie Dienstag 10 - 16 Uhr geöffnet. Auch in der FMI-Bibliothek führt der Weg zu den Büchern normalerweise über den Katalog (in vielen Fällen auch noch in Zettelform und nur unvollständig über elektronische Datenbanken erschlossen.) Im Gegensatz zum offenen Magazin der UB sind die Bücher in den Regalen durchaus nach thematischen Gesichtspunkten eingeordnet. So kann es sich durchaus auch mal lohnen, den Blick über die Regale schweifen zu lassen und zu schmökern. Doch Vorsicht! Die Methode „das Buch neben dem Buch" hat schon manche stundenlang von den wichtigen Referatsvorbereitungen abgehalten. (Zum Beispiel dadurch, dass sie die COMICS bei den Signaturen 22 Ta 2 gefunden haben...) Zu Beginn des Semesters gibt es von der Bibliothek selbst veranstaltete Führungen, in denen auch die Benutzung des Computer-Katalogs (Primo) erklärt wird. Die Termine dafür hängen normalerweise an der Tür der Bibliothek. Ihr solltet unbedingt so eine Führung mitmachen, denn sie erspart euch viel Rumgesuche im späteren Studium.

Außerdem solltet ihr euch mit den Menschen an der Rezeption gut stellen, sie haben die Macht über Ausleihe und die Ausnahmen von der Regel, die schon so manches Referat gerettet haben. Darüber hinaus wurde den Mitarbeiter_innnen die Arbeit im letzten Jahr durch massive personelle Einschränkungen erheblich erschwert. Ein Resultat davon sind die verkürzten Öffnungszeiten.

In vielen anderen Institutsbibliotheken befinden sich interessante Schwerpunkt-Sammlungen, die vielleicht manchmal mehr mit deinem Recherchethema zu tun haben, obwohl du gar nicht an diesem Institut studierst. Die Teilbibliothek der Erziehungswissenschaften hat z.B. eine große Gender-Abteilung. Und wenn du für ein Thema zu amerikanischer Literatur, südamerikanischer Geschichte oder Rechtsmedizin recherchierst, lohnen sich auch Ausflüge ans John-F.-Kennedy-Institut, Lateinamerika-Institut oder in die Jura-Bibliothek. Also schaut auch mal über den Tellerrand eures Instituts. Die Bücher aller sprach- und literaturwissenschaftlichen Fächer befinden sich in der neuen Philologischen Bibliothek in der Rost- und Silberlaube. Es gibt einen eigenen Copy-Shop im Untergeschoss und Drehsessel unterm Dach, was sehr angenehm sein kann, wenn einen das ständige Surren der automatischen Belüftungsfenster nicht stört. Mit deiner Matrikelnummer kommst du auch hier ins Internet. Die Philologische Bibliothek sowie die 2015 eröffnete Campusbibliothek haben wochentags 10 bis 18 Uhr geöffnet. Eine Übersicht Über alle Teilbibliotheken der FU bekommt ihr auf der Homepage der FU unter dem Link: www.ub.fu-berlin.de/fbb/fb/.

Literatursuche

Neben den Katalogen ermöglichen auch Handbücher einen ersten Überblick über ein Thema und über die zu einem Thema vorhandene Literatur. Doch die Arbeit des Bibliographierens, also der Literaturrecherche zu einem bestimmten Thema, bleibt dadurch nicht erspart und ist bis dato teilweise recht mühselig. Zwar geben zu vielen Themen schon vorhandene Bibliographien Auskunft, aber oft muss man sich die notwendigen Informationen auf systematischen und unsystematischen Wegen suchen. Zum Glück sind viele Bibliographien, also Literaturverzeichnisse zu verschiedenen Themen, auch auf CD-ROMs zu finden, die ihr über den OPAC, die Computerrecherche, nach Stichworten durchsuchen könnt.

Zu CD-ROM-Datenbanken gelangt ihr über die OPAC-Recherche unter folgendem Link: www.opac.fu-berlin.de - Digitale Bibliothek (in der oberen Leiste. Hier müsst ihr euch mit eurer Matrikelnummer und eurem Passwort einloggen).

Monographien und Zeitschriftenartikel

Der Vorteil der Datenbanken ist, dass sie zusätzlich zu selbstständigen Buch-Publikationen auch Aufsätze und Zeitschriftenartikel verzeichnen. Bei der normalen OPAC-Suche können nämlich nur selbstständige Publikationen, Monographien, und Zeitschriften oder Sammelbände gefunden werden, nicht aber einzelne Aufsätze (unselbstständige Publikationen). Umfangreiche Datenbanken sind z.b. die IBZ (Internationale Bibliographie der Zeitschriftenartikel wissenschaftlicher Zeitschriften) und die Historische Bibliographie online.

Wer von zu Hause im OPAC recherchieren will und zusätzlich auch auf alle Online-Ressourcen von Zeitschriften (Aufsätze!!!) Zugriff haben möchte, muss sich entweder über einen Proxy-Server einloggen oder den VPN-Client installieren.

Mit dem VPN-Client könnt ihr euch auch mit eurem Laptop ins FU-WLAN einklinken. Zum VPN-Client geht's hier: www.zedat.fu-berlin.de – VPN & WLAN, zur Erklärung für den Proxy-Server hier: www.zedat.fu-berlin.de/Proxy-Server

Leseland Berlin

Die Horizonte: Bibliotheken von HU, TU, UdK, Staatsbibliothek und die Öffentlichen Bücherhallen - Bücher gibt es in Berlin nicht nur an der FU. Solltet ihr ein Buch nicht bekommen oder finden, weil es ausgeliehen, vergriffen oder Präsenzbestand ist, dann lohnt es sich, auch mal in den Bibliotheken von HU, TU oder UdK zu suchen. Auch wenn ihr gar nicht an der HU oder TU studiert, könnt ihr dort ausleihen, wenn ihr euch dort in eine Kartei eintragen und einen Ausweis machen lasst. Gerade wenn mensch nicht in Dahlem an der FU wohnt, sind andere Bibliotheken oft eine bequeme Alternative. Den Buchbestand anderer Uni-Bibliotheken könnt ihr über die einzelnen Uni-Homepages abrufen, oder in den Datenbanken im KOBV (Kooperativer Bibliotheksverband Berlin-Brandenburg) suchen. Link: www.opac.fu-berlin.de >> Weitere Kataloge

Über diese Suchmaschine könnt ihr Bücher in ganz Berlin-Brandenburg oder gar ganz Deutschland recherchieren. Außerdem könnt ihr auch die Kataloge der Berliner Staatsbibliotheken oder der Öffentlichen Bücherhallen (VÖBB) mit in eure Suche einbeziehen. Die Benutzung dieses Kataloges wird hoffentlich während der Bibliotheksführung besprochen, ansonsten: immer fragen oder ausprobieren! Wie gesagt, gibt es neben den anderen großen Universitätsbibliotheken mit ihren verschiedenen Teilbibliotheken auch noch andere Bücherquellen in Berlin. Neben den beiden Staatsbibliotheken am Potsdamer Platz und Unter den Linden 6, die Teil der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sind und deren Benutzung für Studierende kostenfrei ist, gibt es die Zentral- und Landesbibliothek mit den beiden Standorten Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) am Halleschen Tor (U1) und Berliner Stadtbibliothek in der Breiten Straße. Auch alle anderen Öffentlichen Bücherhallen haben manchmal wichtige Fachliteratur zur längeren Ausleihe und befinden sich überall in Berlin. Auch für ihre Benutzung müsst ihr ca. 12 Euro im Jahr bezahlen. Die Kataloge dieser Einrichtungen können wiederum über den Bibliothekskalog der Uni abgerufen werden oder individuell über ihre Homepages durchforstet werden. Für Bücherfans lohnt sich eine Tour durch die zahlreichen Antiquariate der Stadt. Ihr seht: mit viel Ausdauer gibt es in Berlin Bücher satt! Jetzt muss mensch sie nur noch alle lesen ;-)

ABV & LBW

Alle Bachelorstudierenden müssen zusätzlich zu ihren Studienfächern noch 30 Leistungspunkte in der Allgemeinen Berufsvorbereitung (ABV) oder, wenn sie mit Lehramtsoption studieren, diese 30 Leistungspunkte in der lehramtsbezogenen Berufswissenschaft (LBW) belegen. Die für die LBW empfohlenen Kurse werden im Campus Management mit angeboten, wenn ihr euch einloggt. Das Angebot findet ihr auf den Seiten des ZfL (Zentrum für Lehrerbildung) unter dem Link „Vorlesungsverzeichnis". Fachdidaktik wird ab dem 3. Fachsemester empfohlen. Erziehungswissenschaft ab dem 1. Fachsemester. Die ABV-Kurse können schon ab dem ersten Semester belegt werden, es ist allerdings ratsam, erstmal ins Fachstudium reinzukommen, bevor Mensch z.B. eine neue Fremdsprache anfängt. Angebot und Infos zu ABV-Veranstaltungen findet ihr im Internet auf der Seite des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften (Studium - B.A.-Studium - ABV) oder bei Herrn Schuh oder Schunka (ABV-Beauftragte des FB).

STUDIENBERATUNG

Aller Anfang ist schwer und manchmal sehr verwirrend. Aber nicht nur zu Beginn eines Studiums häufen sich manchmal die Fragen. Deshalb gibt es auch am FMI mehrere Möglichkeiten, Hilfe zu bekommen. Es gibt z.B. eine verpflichtende studentische Studienberatung, die FSI-Beratung, aber auch wissenschaftliche Mitarbeiter_innen und Professor_innen haben allgemeine Beratungssprechstunden. Für An-, Um- und Abmeldung von Lehrveranstaltungen außerhalb des Campus Managements (z.B. während des Semesters) ist das Studienbüro (A 192/193) zuständig. Außerdem werdet ihr im Histo-Café auch immer Leute finden, die ihr fragen könnt. Also keine Panik, wir sind für euch da!

Studentische Studienfachberatung:
Anne Rinke, Raum A 248,
FMI-Beratung@fu-berlin.de

Studienfachberatung der BA-Beauftragten:
Prof. Dr. Alexander Schunka, Raum A 386, alexander.schunka@fu-berlin.de

Lehramt BA:
Prof. Dr. Martin Lücke, Raum A343
arbeitsbereich-luecke@geschkult.fu-berlin.de

Dr. Lale Yildirim, Raum A.311
lale.yildirim@fu-berlin.de

MA-Beratung:
Prof. Dr. Thomas Ertl, Raum A 236,
thomas.ertl@fu-berlin.de

FSI-Beratung:
Nette Menschen aus der FSI
auf Anfrage

STUDIENVERLAUF

Bei den folgenden Tabellen handelt es sich um einen Vorschlag zum Studienverlauf des Bachelorstudiums Geschichte 30/60/90 LP (Leistungspunkte). Wie der Name sagt - es ist ein Vorschlag. Demnach muss sich nicht an die Reihenfolge der Module gehalten werden. Module? Das sind Themenkomplexe, die fast immer aus einem Seminar und einer Vorlesung bestehen. Aus den Tabellen wird schlichtweg ersichtlich, wie viele Veranstaltungen du jedes Semester besuchen solltest, um in der Regelstudienzeit zu bleiben. Falls du nach einer Logik suchst, weshalb die Module in dieser Reihenfolge aufeinander folgen - es gibt so gut wie keine thematischen Gründe dafür (manche Module empfehlen sich aber für den Studienbeginn wie z.B. das Methodikmodul). Sie wurden aus rein organisatorischen Zwängen, die die Umstellung zum BA/MA System mit sich brachte, so gelegt. Also, lasst euch von dem Rahmenplan nicht verrückt machen! Mehr dazu auf den nächsten Seiten.

Vorschlag zum Studienverlauf BA Geschichte 30LP

Semester	Module
1+2	Theorien und Methoden (V) + (S)
3+4	Erste Epoche nach Wahl (V) + (S)
6	Zweite Epoche nach Wahl (V) + (S)

Vorschlag zum Studienverlauf BA Geschichte 60LP

Semester	Modul A	Modul B
1		Theorie und Methoden (V) + (S)
2	Frühe Neuzeit (S) + (V)	
3	Alte Geschichte (V)	Mittelalter (V) + (S)
4	Alte Geschichte (S)	
5	Neueste Geschichte (V)	Historische Probleme (S)
6	Neueste Geschichte (S)	Historische Probleme (S)

Vorschlag zum Studienverlauf BA Geschichte 90LP

Semester	Modul A	Modul B	Modul C	
1	Mittelalter (V) + (S)	Theorie und Methoden (V)+(S)		
2	Frühe Neuzeit (S) + (V)			
3	Alte Geschichte (V)	Neueste Geschichte (V)	Historische Probleme (S)	
4	Alte Geschichte (S)	Neueste Geschichte (S)	Historische Probleme (S)	
5	Regionale Perspektiven (V)	Epochale Vertiefung (V) + (S)		
6	Regionale Perspektiven (S)			Bachelorarbeit

NOCH FRAGEN .. ?

ABV-Beauftragte des Fachbereichs:
Dr. Maximilian Schuh
Koserstraße 20, Raum A.242
maximilian.schuh@fu-berlin.de

Univ.-Prof. Dr. Alexander Schunka
Koserstr. 20, Raum A 386
alexander.schunka@fu-berlin.de

Studienfachberatung Bachelorstudiengang:
Prof. Dr. Alexander Schunka, Raum A 386, alexander.schunka@fu-berlin.de

Erziehungswissenschaften: Die Pädagogische Werkstatt
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie
Habelschwerdter Allee 45 – 14195 Berlin, Raum KL 23/125
Mail: paedwerk@zedat.fu-berlin.de

Studienfachberatung Fachdidaktik:
Dr. Martin Lücke: Raum A 343,
martin.luecke@fu-berlin.de.

Studentische Studienberatung
Anne Rinke,
Raum 248,
FMI-Beratung@fu-berlin.de
Tel.: 030-838-52056

Das FMI
www.fu-berlin.de/fmi
Der Fachbereich und dessen B.A.-Seite mit vielen wichtigen Infos zum Studium (ABV, Campus-Management etc):
www.geschkult.fu-berlin.de/studium/bachelor

Die aktuellen Studien- und Prüfungsordnungen
findet ihr in den Fachdarstellungen:
http://www.fu-berlin.de/studium/studienangebot/index.htm

Infos Campus-Management:
http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement
Tel.: 030/838 7777 0

Startseite für Campus-Management:
https://www.ecampus.fu-berlin.de

Freischaltung Zedat-Account:
https://checkin.zedat.fu-berlin.de

SELBSTBESTIMMT STUDIEREN! (!!!)

Die Universität ist keine Ausbildungsstätte, sondern eine Bildungsstätte. Neben deinen gewählten Fächern gibt es noch viele weitere Veranstaltungen aus anderen Fächern, die du alle umsonst besuchen kannst. Ein Blick in verschiedene Vorlesungsverzeichnisse lohnt sich also! Lass dich nicht von dem vorgeschlagenen Studienverlaufsplan verrückt machen. Denn wie der Name schon sagt, handelt es sich lediglich um einen Vorschlag. Du kannst dein Studium dennoch frei gestalten. Erstens musst du nicht die Modul-Reihenfolge einhalten, die vorgeschlagen wird. Sie ist ohnehin nicht immer sinnvoll, sondern nur aus organisatorischen Zwecken so gelegt worden. Wähle die Module nach den Veranstaltungen, die dich interessieren. Es kann ohnehin spannend sein, mit unterschiedlichen Fachsemestern in einem Seminar zu sitzen. Zweitens ist das Fach Geschichte mit vielen anderen Wissenschaftsdisziplinen verbunden.

In diesem Sinne: Schaut doch auch mal in andere Vorlesungsverzeichnisse rein:

www.fu-berlin.de/vv/fb

Auch ein Blick in die Vorlesungsverzeichnisse der HU und Uni Potsdam lohnt sich:

www.agnes.hu-berlin.de

www.uni-potsdam.de/studium/konkret/vorlesungsverzeichnisse.html

Normalerweise schlagen wir an dieser Stelle direkt einige Seminare und Vorlesungen aus anderen Fachbereichen vor, die wir für interessant halten. Wegen der verschärften Platzbeschränkung durch Corona halten wir das in diesem Semester leider nicht für sinnvoll, weil wir nicht absehen können, ob es möglich ist, an den Seminaren und Vorlesungen teilzunehmen.

CAMPUS MANAGEMENT...

Die Ware „Studierende“ verwalten

Seit einigen Jahren bekommen neuimmatrikulierte Studierende zu ihren Unterlagen auch einen Anmeldeaccount zum Campus-Management-System, so auch ihr. Diese Verwaltungssoftware wird euch euer Studium lang begleiten. Sie wird euch verwalten und in gewisser Weise lenken, wie es zu einer richtigen Warenverwaltung gehört. Ein elektronisches System, geschaffen, um die kleinen Rädchen im universitären System in die vermeintlich richtige Richtung zu drehen, damit sie im gesamtgesellschaftlichen System nicht anecken und sich schnell und ruckelfrei drehen.

Die elektronische Studierendenverwaltung wird vom Softwaregiganten SAP angeboten. Dieses Unternehmen mit einem Jahresumsatz von knapp 12Mrd. Euro schreibt selbst auf seiner Homepage: „Mit SAP-Software profitieren Sie von einer straffen Logistikkette, einer schnellen Marktreife Ihrer Produkte und einem rentablen Einkauf.“

1. Hier ist eindeutig erkennbar, dass dieses Unternehmen Waren abfertigt und auch in Studierenden nichts anderes sieht als eine Ware, die schnell und effektiv verarbeitet werden muss. SAP bezeichnet seine Software für Hochschulen selber als „Student Lifecircle - Management“ und sieht „die Umsetzung des Bologna-Prozesses und die Kooperation mit der Wirtschaft […] als wesentliche Erfolgsfaktoren“ für eine Universität. „Gezielter Mitteleinsatz, gestraffte Organisationsabläufe und Kostensenkungen gehören ebenso dazu wie der Wettbewerb um die besten Studierenden.“

2. Solch eine Verwertungslogik bestimmt das Unternehmen, welches euch durch das Studium begleiten wird. Verhindern lässt sich dies leider nicht mehr, aber man kann den Prozess kritisch verfolgen und sich den Möglichkeiten dieser Verwaltungssoftware bewusst sein. So ist zum Beispiel im CMS ein Bezahlsystem für eine Art Studiengebühren vorgesehen und muss nur noch freigeschaltet werden. Der gesamte Aufbau der Software erinnert daher

auch eher an ein Warenkorbsystem bei einem Onlineshop als an ein Studium.

Wie das alles begann...

In den Bachelor- und Masterstudiengängen werden Prüfungsleistungen zumeist studienbegleitend erbracht. Zusammen mit der Pflicht, sich in diesen Studiengängen für Module und Lehrveranstaltungen anmelden zu müssen, stieg der Aufwand für die Prüfungsverwaltung im Vergleich zu Diplom- oder Magisterstudiengängen um ein Vielfaches. Um dem immer größer werdenden Chaos Einhalt zu gebieten, wurde zum Wintersemester 2005/06 an der Freien Universität Berlin eine neue Software zur Prüfungsverwaltung eingeführt. Mit der im gleichnamigen Projekt „Campus Management" in Zusammenarbeit mit SAP entwickelten Software versuchte die Hochschulleitung, die Auswirkungen der Bologna-Reform auf die Prüfungsverwaltung beherrschbar zu machen. Waren in den bisherigen Studiengängen nur etwa zehn Prüfungsleistungen pro Studierende_r zu verwalten, so ist diese Zahl bei den neuen Studiengängen bedeutend größer. Nunmehr ist auch die Anmeldung zu Modulen und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen obligatorisch. Jede dieser Anmeldungen muss im zuständigen Prüfungsbüro vermerkt werden. Hinzu kommen Ab- und Ummeldungen, die erreichten Noten, die Dokumentation der Anwesenheit in Veranstaltungen, die erworbenen Leistungs- und gegebenenfalls anfallenden Maluspunkte.

Datenschutz im System?

Bislang wurden personenbezogene Daten über Studierende vor allem in Karteikästen und Hängeregistraturen gelagert. Sind sie in elektronischer Form gespeichert, ergeben sich völlig neue Möglichkeiten der „Verarbeitung". So ermöglicht die umfassende Zusammenführung der verschiedenen Daten erstmals die zeitnahe Auswertung nach fast beliebigen Kriterien. Die hochschulweite Kontrolle der Anwesenheitsquoten wäre zudem mit dem Rückgriff auf weitere technische Hilfsmittel wie etwa Chipkarten vorstellbar. Der Datenschutz wird auch weiter eingeschränkt, da immer mehr Personen Zugriffsrechte zum CMS erhalten. So haben Prüfungsbüros, Professor_innen und etliche Leute aus der Verwaltung Zugriff . Aus der Projektleitung von Campus Management ist zu vernehmen, dass die neuen Studiengänge ohne eine funktionierende Software zur Prüfungsverwaltung auf Grund der zu erwartenden völligen Überforderung der Prüfungsbüros nicht mehr studierbar wären. Der sich daraus ergebende Zeitdruck ist immens,

teilweise hausgemacht und ein prima Argument aus der Sparte „Sachzwang“, um die vermeintlich unumgänglichen Reformen noch schneller umzusetzen. Dass dabei der alles beherrschende Zeitdruck ebenfalls selbstgeschaffen ist und sich aus der besonders schnellen Umsetzung der Reformen nährt, wird auch auf studentischer Seite gerne übersehen. Gleichmacherei?

Im Rahmen des Projekts wurde auch am sogenannten Akademischen Kalender gearbeitet. Dieser legt für die gesamte Hochschule einheitliche Fristen fest. Neben den einleuchtenden Terminen für Semesterbeginn und -ende, Beginn und Ende der vorlesungsfreien Zeiten und Ähnlichem ist im Entwurf des Akademischen Kalenders auch ein einheitlicher Termin für die Berechnung der Maluspunkte vorgesehen. (Die Maluspunkte-Regelung ist zur Zeit ausgesetzt, aber nicht abgeschafft!) Von diesem Termin aus rückgerechnet werden Termine festgelegt, bis zu denen Dozierende die Note ermittelt und in der Software eingetragen haben müssen. Ebenfalls festgelegt wurde mittlerweile die hochschulweite Kapazitätsplanung von Lehrveranstaltungen. Das bedeutet, dass sich alle Studierenden, die mit SAP Campus Management „verwaltet“ werden, frühzeitig zu Veranstaltungen anmelden müssen. Ist eine Veranstaltung voll, verlost die Software dann die Plätze unter den Anmeldungen. Wer nicht alle Zugangsvoraussetzungen erfüllt, hat hierbei keinerlei Chance, berücksichtigt zu werden – „aus dem Takt geraten“ heißt das dann in der Projektleitung. Im Zuge der Umstrukturierung, die dem gesamtgesellschaftlichen Trend folgt, werden Studierende zunehmend zum „gläsernen Studi“ und ausschließlich zum gut funktionierenden Rädchen getrimmt. Ein von Neugier getriebenes und von Interesse geleitetes Studium ist unter diesen Umständen nicht mehr vorstellbar und wohl auch nicht mehr Teil des Plans. Die verschulte Universität bekommt damit auch die entsprechenden Instrumente an die Hand – Klassenbuch, Sitzenbleiben und Rausschmiss inklusive.

Lasst euch vom Campus-Management-System nicht verwerten!

Folgt nicht gedankenlos den Systemvorgaben, sondern wählt die Kurse, die ihr wählen wollt!

Lebt euer Studium und lasst euer Leben nicht vom System verwalten!

Fachschaftsinitiativen (FSI oder Ini genannt) gibt es an fast allen Instituten. Von Judaistik über Lehramt bis Informatik organisieren sich Studierende in Initiativen. Ganz unter dem Motto: „Du bildest die Uni!" gestalten sie den Uni-Alltag aktiv mit. An den einzelnen Instituten sitzen sie in diversen Gremien und engagieren sich in der studentischen Selbstverwaltung (Studierendenparlament, AStA). Außerdem organisieren sie unterschiedliche Veranstaltungen sowie Kneipenabende und diverse sonstige Aktivitäten. Die FSI'n sind in der Fachschaftskoordination (FaKo) vernetzt und organisieren gemeinsam verschiedene Aktivitäten. Viele FSI'n haben ein studentisches Café, wie das Histocafé an unserem Institut. Dort gibt es günstigen Kaffee und nette Unterhaltungen. Im Roten Café am OSI werden ab und zu auch mal Partys gefeiert. Informier dich, welche FSI`n in deinen Nebenfächern aktiv sind und ob sie auch ein Café unterhalten. Die Cafés können grundsätzlich deine Unterstützung gebrauchen.

Die FSI'n setzen sich für die Studierenden ein, ohne Stellvertreter_innenpolitik betreiben zu wollen. Alle sind herzlich willkommen und können mitarbeiten. Die meisten Probleme an den Instituten lassen sich am besten direkt am Institut und ohne zwischengeschaltetes Vertretungsgremium angehen. Dafür gibt es seit langem schon die vielen Fachschaftsinitiativen, und es kommen immer wieder neue dazu. Deshalb brauchen sie bei den Wahlen im Frühjahr deine Unterstützung.

Mehr dazu:
http://fsiosi.blogsport.de/images/Unitopiafertig.pdf

Das FSI-Konzept:
fachschaftsinitiativen.wordpress.com/das-fsi-konzept

DEIN ASTA...

Der Allgemeine Studierendenausschuss der FU, kurz AStA, ist die gewählte Interessenvertretung der Studierenden an der FU. Gewählt wird, so ist es im Berliner Hochschulgesetz geregelt, einmal jährlich. Die Studierenden der FU wählen dabei zunächst 60 Vertreter_innen in das Studierendenparlament (StuPa) der FU, diese wiederum wählen dann den AStA. Bei der letzten Wahl im Januar 2020 wurde die linke Mehrheit von Regenbogenlisten, linken Listen und vor allem der Fachschaftsinis erneut wiedergewählt. Die derzeitige AStA-Koalition im StuPa setzt sich damit unter anderem aus folgenden Listen zusammen: die Regenbogenlisten, antifaschistische Listen (z.B. die Antifaschistische Linke Liste) und die meisten Fachschaftsintitiativen sowie einige weitere Listen, unter anderem die Kritischen Jurist_innen, die Grüne Alternative und die Semtix-Liste. Der AStA selbst gliedert sich in 13 Referate, die sich selbständig und in Kooperation miteinander verschiedenen Themen widmen. So kümmern sich etwa das Hoschul- und das LuSt-Referat (Referat für Lehre und Studium) um die aktuelle Hochschulpolitik, das Sozialreferat um alle Belange, die mit der sozialen Situation Studierender zu tun haben. Für jedes Referat werden drei Personen gewählt, es beteiligen sich jedoch noch weitere Leute an der Arbeit der Referate. Eine Besonderheit stellen die autonomen Referate dar, nämlich das Frauenreferat, LesBiTrans*InterA-Referat, Schwulenreferat und das Referat für schwarze Studierende und Studierende of Colour. Diese werden von den Vollversammlungen der jeweiligen Gruppen gewählt und durch das StuPa lediglich bestätigt. So ist der politische Einfluss ansonsten diskriminierter Gruppen gesichert. Die verschiedenen Referate sowie der AStA als Ganzes bieten Beratungen an (Sozialberatung, Bafögberatung, Hochschulberatung, Frauenberatung, Enthinderungsberatung, Schwulenberatung, Lesbisch/trans*-feministische Info und Support (LIS), Ausländer_innenberatung, Rechtsberatung, Datenschutzberatung, ...), veröffentlichen Publikationen (wie etwa die Out-of-Dahlem und den Stud_Kal) und beziehen Position in aktuellen politischen Debatten rund um die Hochschule. Daneben gibt es eine Medienwerkstatt mit Technikverleih (Beamer, Diktiergerät, Musikanlage, …). Die Gesamt-

heit der Referent_innen trifft sich regelmäßig im AStA-Gebäude zum AStA-Plenum, um die weitere politische Arbeit zu diskutieren und über die finanzielle und inhaltliche Unterstützung von Projekten zu beraten.

Die AStA-Referate

Selbstdarstellungen der einzelnen Referate sowie ein Überblick über die Beratungen und Publikationen des AStA finden sich unter

www.astafu.de

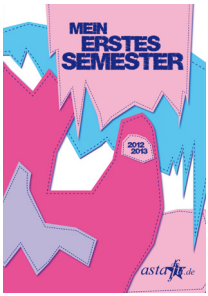
Auf der Homepage finden sich daneben auch aktuelle Nachrichten zu hochschulpolitischen Themen. Die aktuellen Beratungs- und Plenumstermine könnt ihr auch im AStA selbst (Otto-von-Simson-Str. 23) oder telefonisch (030 8390910) erfragen.

Öffnungszeiten aktuell: Montag und Donnerstag 10-18h

ASTA-PUBLIKATIONEN

Der AStA bietet dir einiges an Lesestoff, um dich in das Studi-Leben an der FU Berlin reinzufinden. Alles steht zum Download auf der Homepage bereit:

http://www.astafu.de/publikationen



Mein Erstes Semester – Alles wichtige zum Hochschulstart!

Von einer kritischen Darstellung von Theorie und Praxis des alltäglichen Studi-Daseins über einen kleinen Abriss über die Geschichte der FU Berlin bis hin zur Vorstellung studentischer Initiativen an deiner Uni - hier drin findest du alles.

Out of Dahlem

In etwa drei Mal im Jahr wird die Zeitschrift des AStA FU veröffentlicht. Themen über Bildung und darüber hinaus werden darin diskutiert und es wird regelmäßig über den Tellerrand der eigenen Universität hinausgeblickt. Die „Out of Dahlem" ist ein Sprachrohr, dass Wissenschaft und Universität als mehr versteht als nur Scheuklappen-Studium und konzerngesponserte Forschung.

AStA-Info

Regelmäßig unregelmäßig erscheint außerdem ein AStA-Info. Ergänzend zum Unimagazin Out of Dahlem berichtet das AStA-Info kurzfristig und mit geringem Seitenumfang über aktuelle Entwicklungen an der Freien Universität und darüber hinaus. So erschien beispielsweise zur Räumung des besetzten Seminarzentrums in der Silberlaube im Herbst letzten Jahres eine Ausgabe zu gegebenem Anlass.

Sozialreader

Seit einigen Jahren bringt das Sozialreferat des AStA FU den Sozialreader in deutscher und englischer Sprache heraus. In diesem finden sich neben zahlreichen Tipps zur Wohnungssuche sowie Bafög- und sozialen Fragen auch zahlreiche Tipps für kostengünstiges Leben und Feiern in Berlin, sowie Verreisen.

Hochschulpolitische Reihe

In der „Hochschulpolitischen Reihe" des AStA erscheinen Beiträge zur Geschichte und Theorie der Universität, der Wissenschaft, der Studierendenschaft und des Studiums. Die Hochschulpolitische Reihe besteht seit 1984. Sie liefert Beiträge insbesondere auch zur Weiterentwicklung des „Berliner Modells" und zur Hochschulreform. Im Moment ist eine neue Ausgabe in Arbeit.

GREMIENDSCHUNGEL

Von Liane zu Liane durchs Dickicht der Paragraphen

In der Universität gibt es auf allen Ebenen (Gesamtuni, Fachbereiche, Institute) zahlreiche Gremien der universitären Selbstverwaltung, in der die Angehörigen der Universität in einigen Bereichen selbst über ihre Geschicke (mit-)entscheiden können.

In den Gremien sind die vier Statusgruppen (sonstige Mitarbeiter_innen, Studis, wissenschaftliche Mitarbeiter_innen und Professor_innen) vertreten. Die Gremien werden meist alle zwei Jahre gewählt und halten in der Regel alle zwei Wochen eine Sitzung ab. Die Professor_innen verfügen in ihnen immer über die absolute Stimmenmehrheit – mit Demokratie hat dies offenkundig nicht besonders viel zu tun. Die Fachschaftsinitiativen Geschichte und Kunstgeschichte stellen studentische Vertreter_innen im Fachbereichsrat (FBR) des FB Geschichts- und Kulturwissenschaften und im Institutsrat (IR). Der FBR verabschiedet unter anderem Studien- und Prüfungsordnungen, verteilt Finanzmittel und entscheidet über Neuberufungen. Der IR entscheidet über die dem Institut zugeteilten Mittel und über Stellen wie z.B. Lehrbeauftragte. Trotz der eingeschränkten Befugnisse von FBR und IR und der undemokratischen Stimmverteilung halten wir die Gremienarbeit für sinnvoll: In den Gremien und den mit Sachfragen betrauten Kommissionen, die der FBR einsetzt, können wir von unserem Mitspracherecht Gebrauch machen, in Diskussionen die Interessen und Ansichten der Studis vertreten und – vor allem in der Ausbildungskommission, in der wir über die Hälfte der Sitze verfügen – konstruktive Vorschläge machen. Wir versuchen, durch unsere Tätigkeit so manchen Mist zu verhindern und sehen die Gremien des Weiteren als eine wichtige Informationsquelle an.

Struktur der Freien Universität – wie und wo Entscheidungen getroffen werden

Du kommst an die Uni und hast erstmal alle Hände voll damit tun, die Organisation deines eigenen Fachs zu verstehen. Was willst du lernen, wo erhältst du wichtige Informationen, wie ist dein Studien-

gang organisiert usw. Es ist aber auch immer sehr nützlich, die Struktur der Uni zu kennen, spätestens, wenn du wichtige Diskussionen und Entscheidungen mitbekommen willst, die oft direkten Einfluss auf deinen Studiengang und damit auf deine eigene Studiensituation haben. Die Freie Universität ist eine Gruppenuniversität, d.h. ihre Angehörigen werden in vier Statusgruppen unterteilt (Professor_innen, Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen [WiMis], Sonstige Mitarbeiter_innen [SoMis], Studierende), denen jeweils Sitze in den Universitätsgremien nach einem feststehenden Schlüssel zustehen.

1968 wurde zwar kurzfristig eine paritätische Besetzung der Gremien erkämpft (d.h. alle Gruppen hatten gleich viele Sitze), ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1973 und das Hochschulrahmengesetz drehten das Rad jedoch zurück: In so gut wie allen Gremien (genau genommen in allen, die eine Entscheidungsbefugnis haben) haben Professor_innen die absolute Mehrheit. Die Mitsprachemöglichkeiten der Studierenden sind dementsprechend gering und Entscheidungen werden oft auf undemokratische Weise getroffen, trotzdem lohnt es sich immer, die wichtigsten Gremien zu kennen.

Zentrale Organe

Das wichtigste Gremium der Universität ist der Akademische Senat (AS). Die meisten Entscheidungen der laufenden Uni-Politik werden hier getroffen. Der AS wird alle zwei Jahre gewählt und ist nach dem Schlüssel 25 Mitglieder = 13 Profs, 4 WiMis, 4 SoMis, 4 Studierende zusammengesetzt. Die letzten Wahlen fanden 2020 statt, die nächsten Wahlen finden im Januar 2022 statt.

Zusätzlich zum AS gibt es den erweiterten Akademischen Senat (eAS), dieser beschäftigt sich jedoch nur mit grundsätzlichen Angelegenheiten. Er wählt alle vier Jahre das Präsidium und beschließt die Grundordnung der Universität. Die Stimmenverteilung ist 31:10:10:10. Der Präsident ist sozusagen der Regierungschef der Uni. Der aktuelle Präsident, Günter Matthias Ziegler, trat 2018 die Nachfolge von Peter-Andrè Alt an.

Fachbereichsgremien

Neben den universitätsweiten Gremien bestehen an den einzelnen Fachbereichen und Instituten noch entsprechende Strukturen. Das Geschichtsinstitut ist Teil des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften (Gesch/Kult). In diesem Fachbereich sind sehr viele kleine

Institute zusammengefasst.

Auf der Ebene des Fachbereichs ist das wichtigste Gremium der Fachbereichsrat (FBR), der sich aus 10 Profs, 3 WiMis, 3 SoWis und 3 studentischen Vertreter_innen zusammensetzt. Der FBR entscheidet über die Studien- und Prüfungsordnungen und wählt das Dekanat. Dieses besteht wiederum aus dem_der Dekan_in, zwei Prodekan_innen und dem_der Verwaltungsleiter_in. Sie gehören zumeist verschiedenen Instituten an. Der jetzige Dekan des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften ist Herr Janz aus der Geschichte. Jedes Institut verfügt zudem über einen Institutsrat (IR), in dem die Entscheidungen getroffen werden, die nur das einzelne Institut betreffen.

Natürlich, wie könnt' es auch anders sein, verfügen auch in diesem Gremien die Profs mit 7 Sitzen über die absolute Mehrheit, während den drei anderen Statusgruppen jeweils zwei Sitze zukommen. Der Institutsrat wählt eine_n Geschäftsführende_n Direktor_in. Derzeit hat dieses Amt Frau Hacke aus der Geschichte der frühen Neuzeit inne.

Studentische Gremien

Parallel zur akademischen Selbstverwaltung existiert eine studentische Selbstverwaltung. Ihre wichtigsten Organe sind das Studierendenparlament (StuPa) und der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA). Das StuPa wird jedes Jahr im Januar direkt von den Studierenden gewählt, wobei die durchschnittliche Wahlbeteiligung zurzeit bei 8% liegt. Zur Wahl stehen dabei verschiedenste Listen, von den Fachschaftsinitiativen bis zu parteinahen Gruppen wie den JuSos und Die Linke.SDS. Die ins StuPa gewählten Vertreter_innen wählen dann ihrerseits den AStA. Er unterstützt und finanziert universitätsbezogene Projekte von Studierenden, vertritt die Interessen von Studierenden und bietet Hilfe und Beratung zu zahlreichen Themen an.

ELITE ... ? KRISE DER UNIVERSITÄT

Vom Elfenbeinturm zur Konkursmasse

Die lang gewachsene Krise der Universität – Perspektiven in der Misere

Seit dem Wintersemester 2004/05 treibt die Krise der Uni besonders grelle Blüten: Für die neu angetretenen Bachelorstudierenden gab es regelmäßig keine verbindlichen Studienordnungen, die „Studienordnungsreformkommissionen" mühte sich um halbwegs studierbare Zustände. Die Verwaltungssoftware „Campus Management" funktionierte auch ein Jahr nach ihrer Einführung nicht fehlerfrei und sorgt bis heute für den „gläsernen Studi". Durch einige Nachbesserungen aber auch durch massiven Protest sind die Zustände heute einigermaßen erträglich,aber noch weit von jeder Interpretation von „Exzellenz" entfernt.

Elfenbeinturm und Studierendenrevolte

Dieses Durcheinander ist jedoch keine Besonderheit der letzten Jahre - die Einführung des Bachelors ist vielmehr der neueste, aber sicher nicht letzte Versuch, die Krise der Universität zu lösen. Die Ursprünge dieser Krise liegen in der sogenannten Ordinarienuniversität, deren Wurzeln bis ins Mittelalter zurückreichen und die trotz ihrer offiziellen Abschaffung im Jahre 1969 auch heute noch fortlebt. Ordinarius war seinerzeit die Bezeichnung für einen Lehrstuhlinhaber. Eigentlich war der Betreffende (Frauen fanden sich so gut wie nie auf derartigen Posten wieder) jedoch nicht Inhaber, er war der Lehrstuhl. Die gesamte inhaltliche Ausgestaltung des Faches, die Personalpolitik, in manchen Fällen sogar die Architektur des Instituts wurde von ihm bestimmt. Die gesamte Ausbildung ruhte in den Händen des jeweiligen Ordinarius, der gegen Ende des Studiums als wohlmeinender Doktorvater die Schützlinge unter seine Fittiche nahm. Da

dieser Elfenbeinturm einer noch schmaleren Elite als heute vorbehalten war, ging das Konzept der persönlichen Betreuung und Protektion auf und führte zur Reproduktion eben dieser herrschenden Elite.

Ende der sechziger Jahre wurde diesem System offensiv entgegengetreten. Einerseits verlangten anstehende Modernisierungsschübe in der Produktion eine weit größere Anzahl an Fachkräften, als sie die alte Universität liefern konnte, andererseits forderte eine rebellische Studierendenbewegung die Demokratisierung der Universität und die Auflösung der hergebrachten Hierarchien.

Steckengebliebene Reformen

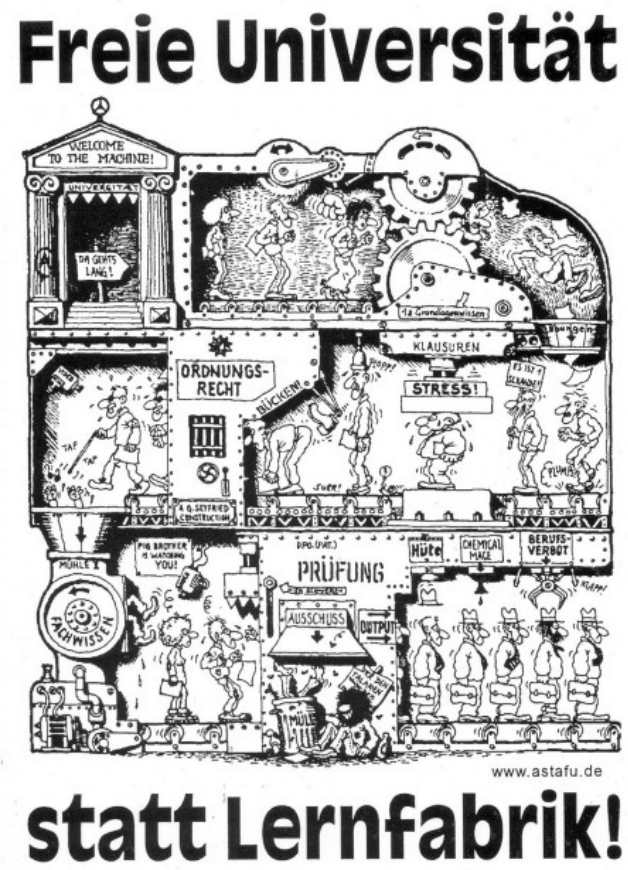
Was in den unzähligen Reformansätzen der folgenden Jahre herauskam, war ein fauler Kompromiss aus beiden Forderungen, dessen fortschrittlichere Elemente jetzt wieder abgeschafft werden. Durch die Abschaffung von Studiengebühren, Einführung des BAföGs und eine nie da gewesene Aufstockung des Personals wurde die Öffnung der Hochschulen für breitere Gesellschaftsschichten angestrebt. Den egalitären Forderungen der Studierenden wollte man jedoch nicht völlig nachgeben: Trotz der Abschaffung des Ordinarienprinzips hielt man an der akademischen Karriereleiter von Promotion, Habilitation und Berufung auf eine Professur fest. Nun hatten die Professoren und Professorinnen keine so uneingeschränkte Macht mehr wie einst. Studienordnungen und die ersten Hochschulrahmengesetze definierten erstmals ihre Position, ließen weniger Spielraum für Willkür und erlaubten sogar eine gewisse Dosis an Mitbestimmung durch Studierende und Hochschulpersonal. Aber nach wie vor stand die Professorenschaft an der Spitze der Universität und bestimmte deren Politik. Dies führte dazu, dass ein jeder in Forschung und Lehre sein eigenes Süppchen kochte, ein systematisches Konzept fehlte, was sich besonders in der Lehre bemerkbar machte. Das Fehlen einer systematischen Lehre wurde in vergangenen Zeiten durch die relativ gute personelle Ausstattung der Universitäten teilweise aufgefangen. Bis in die neunziger Jahre hinein beschäftigte das FMI beispielsweise 39 Professor_innen – zur Zeit sind es gerade mal 15, bei gleichbleibender Anzahl von etwa 3500 Studierenden. Bei den Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus wurde ebenfalls drastisch gekürzt, studentische Tutorien sucht man mittlerweile weitgehend völlig vergebens.

Neue Abschlüsse

Die Akteur_innen der Hochschulreformen sind sich der Krisensymptome durchaus bewusst. Mangelnde Vermittlung, Überfüllung der Kurse, lange Studienzeiten werden überall beklagt.

Angesichts des hoffnungslosen Zustandes der „Konkursmasse Universität“ schien nur noch die Einführung des angelsächsischen Bachelor/Master-Modells Rettung zu versprechen. Ziel ist ein für alle gleiches, in Modulen verpacktes und verbindliches „Grundwissen Geschichte“. Dies ist zweifellos ein Versuch, die Lehre zu systematisieren und durchschaubarer zu machen. Allerdings wird nun total über die Stränge geschlagen: Gab es jahrzehntelang keinerlei inhaltliche Struktur, folgt nun das total regulierte und kontrollierte Studium ohne Auswahlmöglichkeiten. Das bedeutet konkret eine Kanonisierung und Straffung der Lehrinhalte, Pflichtveranstaltungen statt freier Kurswahl, verschärfter Anwesenheitszwang, verpflichtende Leistungsnachweise in fast jeder Veranstaltung und Verlagerung der eigenen Schwerpunktsetzung in den Masterstudiengang.

Wie an anderen Instituten führte die Umstellung sichtbar zur Verengung der Inhalte, kritische Forschungsansätze wichen dem Büffeln eines



festgelegten Wissenschaftskanons. Am FMI waren gesellschaftskritische Ansätze noch nie besonders stark, die Einengung des Lehrangebots erreicht ihren Höhepunkt darin, dass die neuen Module nur jährlich angeboten werden. Statt wie bisher frei wählen zu können, womit man sich in diesem Semester beschäftigt, muss nun zumeist das angebotene Pflichtmodul belegt werden, um mit dem Studium nicht in Verzug zu kommen.

Hinter all diesen disziplinierenden Reformen steht das Vorurteil von den faulen Studierenden, die nur durch repressive Maßnahmen (mehr verpflichtende Scheine, Studiengebühren etc.) zur Leistungssteigerung angespornt werden müssen. Über eine qualitative Verbesserung von Lehre und Betreuung, also die Beseitigung der Hauptursachen von Orientierungslosigkeit und schlechten Studienleistungen wird stets ganz zuletzt nachgedacht. Denn dies würde ja eine Umverteilung gesellschaftlicher Ressourcen auf die Hochschulbildung bedeuten. Diese findet jedoch nur statt, wenn das dort erzeugte Wissen direkt produktiv im Sinne kapitalistischer Verwertbarkeit ist. Gerade am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften ist dies jedoch selten der Fall. Daher wird abgespeckt: Weniger Inhalte, weniger Angebote und kaum Wahlfreiheit, strafferes Studium, Verlagerung des wissenschaftlichen Anspruchs in den Masterstudiengang, während gleichzeitig publicitywirksam einige wenige Unis und Institute zur „Elite“ ernannt und millionenschwer gefördert werden - eine Förderung, die nicht einmal den Anspruch erhebt, die Studienbedingungen zu verbessern, sondern lediglich „exzellenter“ Forschung zukommen soll.

Ob diese Reform der Inhalte mit dem Ziel einer letztendlich für alle gleichen „Grundausbildung“ allerdings ihren Zweck erfüllt, ist fraglich. Unter Berufung auf ihre Freiheit von Forschung und Lehre scheint sich bisher niemand einer Kanonisierung der Lehre ernsthaft zu beugen. Das Ergebnis wird im Falle der Geschichtswissenschaft also wohl eher ein neuer Name für das alte System sein, eine neue Klammer für das alte Bündel von Einzelthemen und Interessen der mittlerweile stark reduzierten Professor_innenenschaft, die sich immer noch im Elfenbeinturm wähnt. Zum studentischen Nachteil wird dieser Etikettenschwindel jedoch garniert mit sehr realen Strafmaßnahmen für sogenannte „Bummelstudierende“.

Was tun?

Bisherige Streiks und Proteste äußerten sich in den letzten Jahren zumeist lediglich als Abwehrkämpfe

gegen bevorstehende Sparmaßnahmen. Um jedoch eine wirkliche Verbesserungen zu erreichen, müssen die strukturellen Probleme der Universität erkannt und bekämpft werden. Ein Ansatz in diese Richtung wurde deutlich, als Studierende in einem Streik genau diese thematisierten und immerhin die vorläufige Aussetzung der Maluspunkteregelung sowie an vielen Instituten eine Reform der Studienordnungen durchsetzen konnten. Der Abbau demokratischer Errungenschaften muss gestoppt und die studentische Mitbestimmung ausgeweitet werden – nur so kann auch unser Anspruch auf eine qualitativ bessere Lehre verwirklicht werden. Eine Reform von oben wird niemals auf die Bedürfnisse der Studierenden Rücksicht nehmen.

Daher ist es nötig, diese selbst zu artikulieren und zu vertreten – etwa die kompromisslose Ablehnung von Studiengebühren/Studienkosten. Oder die Erkämpfung der Zulassung zum Masterstudium für alle Bachelor-Absolvent_innen.

Einen vorläufigen Höhepunkt bildete zudem der bundesweite Bildungsstreik 2009/10, bei dem Lernende und Lehrende für ein nicht-elitäres und freies Studium protestierten und mit den symbolischen Bankbesetzungen für eine Umverteilung von Oben nach Unten und die Ausfinanzierung des Bildungssystems kämpften.

Zunehmend ist aber auch der Aufbau von Gegenstrukturen wichtig, um selbständiges Lernen und Lehren zu ermöglichen, die Isolation in der Institution zu überwinden und ein Gespür für die Möglichkeiten einer nicht nur dem Namen nach freien Universität zu entwickeln. Da innerhalb der Prüfungsordnung immer weniger Platz für eigene Interessen und kritische Wissenschaft ist, lohnt sich der Besuch und die Organisation von autonomen studentischen Seminaren. Aber auch eine so eine bescheidene Struktur wie ein studentisches Café, eine Institutszeitung etc. sind ein Schritt zur Artikulation eigener Interessen. Die Fachschaftsinitiative steht allen offen, die sich für solche Projekte engagieren möchten und Rat und Unterstützung suchen.

Literaturhinweis:

Wolf Dieter Narr „Wider die restlose Zerstörung der Universität“, 2. Auflage 2000

AStA FU (Hg) „Universität im Umbruch – Der Globale Bildungsmarkt und die Transformation der Hochschule“

LINKS & TIPPS

Semesterticketbüro - Deine Anlaufstelle für alles
rund ums Semesterticket (Zuschuss/Befreiung).
★ https://www.astafu.de/node/60

Beratungen - Hier findest du die aktuellen Beratungszeiten des AStA.
★ www.astafu.de/beratungen

Hochschulsport an der FU Berlin - breites Sportangebot für wenig Geld.
★ www.hochschulsport.fu-berlin.de

Frauensport
★ www.lowkick-berlin.de

Historische Kommission der Verfassten Studierendenschaft
der HU Berlin - super Initiative!
★ ini.hu-berlin.de/hiskom/redirect/index.html

Schwarze Risse und Buchladen zur schwankenden Weltkugel,
gut sortierte Buchläden in Kreuzberg und im Prenzlauer Berg.
★ www.schwarzerisse.de
www. buchladen-weltkugel.de

reflect! - Freier Zusammenschluss kritischer Wissenschaftler_innen.
★ www.reflect-online.org

Initiative intersektionelles Lehramt - Intinitaive gegen Rassismus
und Sexismus im Lehramtsstudium
★ akuniwatch.wordpress.com

Stressfaktor Berlin
Terminkalender für unkommerzielle Veranstaltungen, Partys, Konzerte,
Workshops, Kino, Essen, Aktionen, eigentlich alles!
★ www.stressfaktor.squat.net/termine.php

FACHSCHAFTSINITIATIVE
GESCHICHTE